

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

**Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Nierspe / Breckersfelder Tageblatt**

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe, Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

34. Jahrg.

„So habe ich mir die Gefesrendigkeit
nicht vorgestellt.“

Zum Schluß erklärte General Göring, er hoffe, daß die Opfer- und Hilfsbereitschaft bei gewissen Leuten nicht etwa dadurch angelockt worden sei, weil es sich hier darum gehandelt habe, den Führern der Bewegung und des Staates diese Gaben selbst zu überreichen, sondern daß diese opferfreudige Haltung sich in künftigen Fällen und in allen Kreisen auch dem unbekannten Sammler gegenüber immer wieder bemerkbar mache.

Sollen wir uns hier lange aufhalten mit denen, die sich an diesem Tage der nationalen Solidarität drückten oder die Groschen gaben, wo sie Geldscheine ohne Beschwerden hätten einbeheben können? Gewiß, der Zeiger an der Gebeftala spielte über alle Rubriken, von den Fünfspennigstücken an über die Nickelmünze der halben Mark, weiter über die Silbermünzen schließlich zu den Geldscheinen, unter denen sich mancher Hundertler, ja sogar Tausender fand (der Führer hat ja selbst eine Reihe von Sammlern mit solchen „braunen Lappen“ beglückt), und gelegentlich zeigte sich sogar ein leibhaftiger Scheck mit vierstelligen Zahlen, auch einige, die in fremder Währung lauteten (vielen Dank auch euch ihr ausländischen Freunde Deutschlands!) — kurz, es ist wie ja auch das Gesamtergebnis erweist, viel und gern gegeben worden. Um so peinlicher also für die wenigen, die sich ganz oder bis zu einem gewissen Grade von der nationalen Solidarität selbst ausschlossen, sich im sicheren Bau hielten oder sich vom freundlich winkenden Sammler mit einem mürrisch oder gar ärgerlich gegebenen Zehner loskauften, da die Hand nicht den Weg zum Silberstück finden konnte. Wer an dem Ergebnis dieses Tages der nationalen Solidarität nicht einen Anteil hatte, der seiner Vermögenslage entsprach, der hat auch seinen Anteil an der deutschen Volksgemeinschaft, die sich hier wieder einmal in eindringlicher Form zeigte. In so eindringlicher Form übrigens, daß ein bekannter englischer Wirtschaftsführer, der sich von den Fenstern seines Hotels in Berlin, Unter den Linden, den beispiellosen Ansturm der Spendermassen an die Minstersammler ansah, immer wieder in heller Ver- und Bewunderung den Kopf schüttelte und sich schließlich mit den Worten Luft machte: es sei so alles nicht wahr, was die Emigrantenzeitungen über Deutschland schrieben; wo seien denn nur die „dreihundert Geheimpolizisten“, von denen Göring und Goebbels während der Sammelzeit umgeben sein sollten? Meiner Schwindel ist das! Und

Und selbst Hermann Göring, der doch als handfester Mann sich seiner Haut zu wehren vermag, mußte schon bald seinen Standort vom Hotel „Adlon“ nach der Passage

Wenn man mir sagt, unser Beginnen sei technisch unmöglich, so muß ich antworten: dem Soldaten ist nichts unmöglich! Gewiß weiß ich, wie ungeheuer schwer es sein wird! Es ist auch unmöglich, bei jedem Schichtwechsel einen Appell abzuhalten. Der Bergmann muß seine Mar-

Am 18. und 19. Dezember wird die Polizei aller deutschen Länder zum erstenmal im nationalsozialistischen Staat in ihrer Gesamtheit in Erscheinung treten. An diesen Tagen will sich die Polizei vom obersten Befehlshaber bis zum jüngsten Beamten, soweit es tragend der tägliche Dienst zuläßt, in ihrer Gesamtheit am nationalsozialistischen Winterbiss, an der eigenen „Pflichtspende“ der Geschenke zu einer Weihnachtsgescherung bedürftiger Volksgenossen aufbringen und durch ähnliche Veranaltungen ihre Verbundenheit mit den Ärmsten des Volkes zum Ausdruck bringen.

Ich verlange nicht, was unmöglich ist. Ich will auch daß gerade auf diesem Gebiet keine Überfürlichungen vorgenommen werden, da mir — wie schon oben gesagt — die Schwierigkeiten bekannt sind. Ich verlange aber, daß man Verstandnis und zum mindesten den guten Willen zeigt, und daß man nicht im voraus etwas abschneht, was man noch gar nicht probiert hat.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Dezember 1934 hat sich in der verfloßenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 172,3 auf 4555,3 Millionen Mark vermindert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 91,7 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgeflossen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 2,5 auf 1481,5 Millionen Mark ab. Die fremden Gelder zeigten mit 856,8 Millionen Mark eine Abnahme um 104,3 Millionen Mark. — Die Bestände

In Berlin fand in der St. Hedwigs-Kathedrale ein feierliches Requiem für General der Infanterie a. D. v. von Suttler statt. Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers nahm Reichswehrminister Generaloberst v. Flomberg an der Trauerfeier teil. Nach dem Gottesdienst wurde der Sarg auf eine Lafette gehoben, und das Wachregiment erwies dem Toten die letzte Ehre. Die Beisetzung von Suttler findet in Darmstadt statt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Gauleiter Staatsrat Josef Wagner mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten in Breslau beauftragt.

In einem Erlass über Schulveranstaltungen am Staatsjugendtag hebt Reichserziehungsminister Rust ausdrücklich hervor, daß der Staatsjugendtag unter allen Umständen von Veranstaltungen der Schule frei zu bleiben hat.

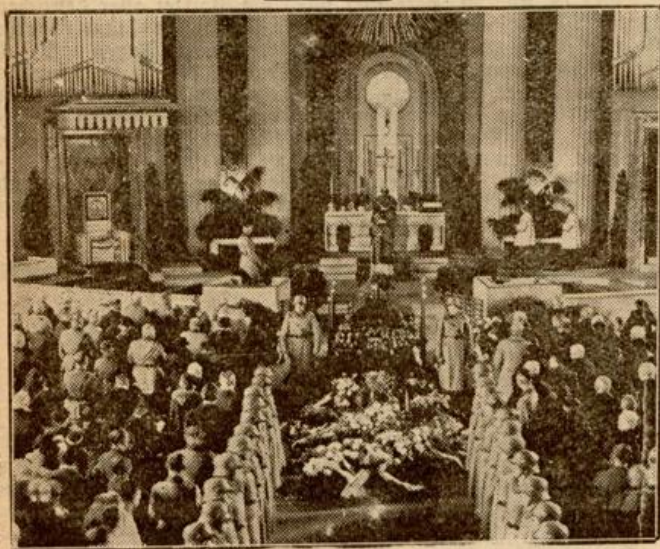
In den letzten Tagen sind in Böllersdorf 2500 Nationalsozialisten entlassen worden. Es sollen sich noch 2000 Nationalsozialisten im dortigen Konzentrationlager befinden.

Der Friedens-Nobelpreis von 1934 ist dem Präsidenten der Weltabklärungskonferenz Arthur Henderson zugeteilt worden, der des Jahres 1933 ist dem englischen Publizisten Norman Angell zuerkannt worden, der einer der schärfsten Bekämpfer des Versailler Diktats ist.

In Moskau wurde das Handelsprotokoll zwischen Frankreich und der Sowjetunion unterzeichnet. Es sieht Verhandlungen über den Abschluß eines ständigen sowjetrussisch-französischen Handelsvertrages und eines Niederlassungsabkommens sowie eines Schiffsverkehrsabkommens vor.

Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholtz-Klink wurde von Dr. med. Walter, Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft der Berufe im sozialen und ärztlichen Dienst, zur kommissarischen Reichsfachschaftsleiterin Deutscher Schwestern und Pflegerinnen ernannt.

Die dänische Minderheit einschließlich ihrer Organisationen tritt dem W. S. W. bei. Die dänische Minderheit spendet ebenso wie die deutsche Bevölkerung an das W. S. W., und die bedürftigen Minderheitsmitglieder werden gemäß den Richtlinien des W. S. W. von diesem betreut.



Trauerfeier für General von Gutier.

In der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin fand für den verstorbenen General der Infanterie A. von Gutier ein feierliches Requiem statt, an dem Mitglieder der Reichsregierung, die führenden Persönlichkeiten der Reichswehr und andere Vertreter des öffentlichen Lebens teilnahmen.

Clemens Krauß (Wien) an die Berliner Staatsoper berufen.

Von amtlicher preussischer Seite wird mitgeteilt:

Für den freigewordenen Posten des Operndirektors an der Berliner Staatsoper hat der preussische Ministerpräsident Hermann Göring den Operndirektor der Wiener Staatsoper, Clemens Krauß, berufen.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, der seine Konzertreise durch Holland mit größtem Erfolg beendet hat, sandte, da er an der Veranstaltung im Sportpalast anlässlich des einjährigen Bestehens der Reichsmusikkammer nicht anwesend sein konnte, an Reichsminister Dr. Goebbels folgendes Telegramm:

„Zur großartigen Kulturreise sende herzlichen Glückwunsch und begeisterte Zustimmung. In treuer Verehrung Heil Hitler! (gez.) Dr. Richard Strauß.“

Die gigantischen Luftkriegspläne der Sowjets.

Ein amerikanischer Ingenieur, der in den letzten zwei Jahren mitgeholfen hat, die sowjetrussischen Flugzeugfabriken zu organisieren, gibt im „Sunday Pictorial“ interessante Einzelheiten über die sowjetrussischen Luftrüstungen. Der Ingenieur erklärt, daß eine einzige sowjetrussische Flugzeugfabrik allein jährlich über 360 mit vier Motoren ausgerüstete Bombenflugzeuge herstelle, und bemerkt dazu:

Das Sowjetziel ist, bis 1937 eine Million sachverständiger Flugzeugführer zu besitzen, einschließlich einer halben Million ausgebildeter Bombenwerfer und Beobachter sowie einer halben Million Gleitflieger und vierzig neuer Flugschulen. Ganz Sowjetrußland strebe heute ein Ziel an: völlige Überlegenheit in der Luft.

Das amerikanische Kriegsmittel hat bei einer Flugzeugfirma in Buffalo 50 zweistufige Kampfflugzeuge zum Preise von 1.996.700 Dollar bestellt. Es handelt sich um einen neuen Typ. Die Maschinen können eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Kilometer entwickeln.

Bolivians Volk in Waffen.

Allgemeine Mobilmachung angeordnet.

Die bolivianische Regierung hat die allgemeine Mobilmachung angeordnet, um neue 150.000 Mann an die bedrohte Gran-Chaco-Front werfen zu können. Jeder wehrfähige Bolivianer muß jetzt in die Feuerlinie, nur die Alten und Schwachen dürfen hinten bleiben und militärische Hilfsdienste leisten.

Erneute Angriffe auf Ungarn

Bestitsch spricht in Genf — Ungarns Vertreter antwortet

Im weiteren Verlauf der Aussprache des Völkerbundsrates über den Marzseiler Königsmord nahm als dritter Redner der südslawische Außenminister Bestitsch das Wort.

Er erklärte, die Verteidigung durch die ungarische Delegation entbehre aller Beweise und Argumente. Auf die im südslawischen Memorandum aufgeführte Tatsache, Namen, Daten, Zeugenaussagen usw. habe die ungarische Regierung nichts anderes zu erwidern vermocht, als einfach alles zu bestreiten, ohne die geringsten Gegenbeweise. Statt dessen haben die ungarische Regierung angeführt der Trauer, die das südslawische Volk bewege, diesem vorgeworfen, daß es den Mord an seinem König zu politischen Zwecken ausbeuten möchte.

Er vermisse alle tatsächlichen Angaben über wirksame Maßnahmen der ungarischen Behörden gegenüber den kroatischen Emigranten. Wenn das ungarische Memorandum behaupte, daß keinerlei Vorbereitungen des Marzseiler Attentates in Ungarn stattgefunden haben, so sei dies durch die Aussage der in Frankreich verhafteten Verbrecher widerlegt worden. Drei der unmittelbaren Teilnehmer an dem Verbrechen, die einzigen, die sich in den Händen der französischen Justiz befinden, seien von Ungarn aus auf die Reise gegangen.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Bestitsch mit einigen Sätzen, die einen versteckten Angriff enthielten, gegen Italien. Der Chef der terroristischen Organisation, der mit der Ausführung des in Brüssel verkündeten Todesurteils gegen die Mitglieder seiner Regierung beauftragt sei, befindet sich „außerhalb des Reiches der Justiz“.

Bestitsch schloß damit, daß er die Anschuldigungen seiner Regierung über die Verantwortung der ungarischen Behörden aufrecht erhalten müsse, zumal das ungarische Memorandum keine dieser Tatsachen habe entkräften können. Die südslawische Regierung habe sich bemüht, alles zu vermeiden, was die Debatte erweitern könne. Sie verzeihe aber gleichwohl die Verurteilung der Handlungen, deren sich die ungarischen Behörden schuldig gemacht hätten. Sie betrachte diese Verurteilung als unerlässlich, um die gerechte Empörung zu beruhigen, die sich des südslawischen Volkes auf Grund gewisser besonders ernster Seiten des Verbrechens von Marzseille bemächtigt habe.

Die südslawische Regierung habe selbst ihre Pflicht zur Aufrechterhaltung des Friedens erfüllt und erwarte, daß der Rat auch die seine erfülle. Eine Verleugnung der Gerechtigkeit in einer Frage von dieser Schwere würde der südslawischen Regierung als Bedrohung des Friedens erscheinen.

Nachdem nach der Rede Bestitsch noch ein kurzes Geplänkel zwischen den Vertretern Polens und der Tschechoslowakei stattgefunden hatte, ergriff der Vertreter Ungarns, Tibor von Eckhardt, das Wort. Er begnügte sich mit einer kurzen und deutlichen Zurückweisung einiger der wesentlichsten Anschuldigungen, die teils früher, teils in dieser Sitzung gegen Ungarn erhoben worden waren. Auch er gab dem Friedens- und Verständigungswillen Ungarns bereiten Ausdruck. Gerade deshalb aber glaube er, auf die noch immer fortwährenden Ausweisungen ungarischer Staatsbürger aus Südslawien vor dem Völkerbundsrat hinweisen zu müssen.

Unabhängig von dem ins Auge gefaßten Abkommen sei Ungarn bereit, mit seinen Nachbarn zu verhandeln, um bestimmte Polizeiabkommen abzuschließen, die in Zukunft eine Tätigkeit der politischen Flüchtlinge verhindern. Ungarn folge hier gern dem Beispiel, daß in dieser Hinsicht von dem Vertreter Argentiniens angeführt worden sei.

Dann ging Tibor von Eckhardt noch kurz auf die Rede Benesch und auf die Revisionfrage ein. Zwischen dem ungarischen Revisionismus und dem kroatischen oder einem anderen Terrorismus gebe es keine Beziehungen. Die Völkerbundspolitik ruhe auf dem Völkerbundsakt und

verfolge ein konstruktives und friedliches Ziel. Statt sich mit Ungarn zu verfeinden, hätten die Nachbarn Ungarns nur den Wunsch, es als willkürliches Objekt innerhalb der europäischen Politik zu behandeln.

Einigung nach hartem Kampf

Ungarn verspricht neue Untersuchung

Auf Vorschlag Labals wurde vom Präsidenten der Ratstagung eine Nachsitzung einberufen, die kurz nach 23 Uhr begann. Inzwischen war eine Einigung zwischen Ungarn und Südslawien erzielt worden und der ungarische Außenminister konnte namens seiner Regierung mitteilen, daß Ungarn eine neue Untersuchung über die etwaige Schuld gewisser Beamter eröffnen und darüber dem Völkerbundsrat berichten wird. In einer Entschliessung des Völkerbundsrates wird das Verbrechen von Marzseille scharf verurteilt.

Einstellung der Ausweisungen aus Südslawien?

2960 Personen heimatlos — Schaden von 20 Mill. Pengö

Budapest, 11. Dezember.

Die Ausweisungen aus Südslawien sind seit Sonntag abgeflaut. Im Laufe des Montags sind nur 16 ausgewiesene Personen an der Grenze eingetroffen. Die Gesamtzahl der Ausgewiesenen wird amtlich mit 2960 angegeben. Weitere Transporte von Ausgewiesenen sind vorläufig nicht mehr angemeldet. Eine amtliche Bestätigung über eine Einstellung der Ausweisungen liegt jedoch bisher nicht vor. Die den Ausgewiesenen entstehenden Schäden werden hier auf 20 Millionen Pengö geschätzt. Der Innenminister Dr. Keresztes-Fischer hat einen Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet, in dem zur Teilnahme an einer allgemeinen Sammlung zu Gunsten der Ausgewiesenen aufgefordert wird.

Das rachedurstige Jugoslawien.

Die Einstellung der Ausweisungen ungarischer Staatsangehöriger aus Südslawien hat in London große Befriedigung ausgelöst und soll, Daily Express zufolge, auf englischen Druck erfolgt sein. Der englische Gesandte in Belgrad hat, wie das Blatt mitteilt, dem südslawischen Prinzregenten bei seiner Rückkehr mitgeteilt, daß der gute Eindruck seines Londoner Besuches durch die barbarischen Maßnahmen seiner Regierung wieder verloren gegangen sei. Daraufhin habe Prinz Paul

diktatorische Befehle erlassen.

Die Stellung des Prinzregenten sei aber, wie das Blatt weiter mitteilt, außerordentlich schwierig, da die ganze Nation Nachziele für die vermeintliche Schuld Ungarns am Königsmord fordere. So hätten beispielsweise zwei südslawische Fliegeroffiziere erst im letzten Augenblick verhaftet werden können als sie starten wollten,

um Bomben über Budapest abzuwerfen.

Die Londoner Blätter nehmen mehr oder weniger scharf Stellung gegen Belgrad und lassen durchblicken, daß England in Paris Schritte getan habe, um Südslawien zum Einlenken zu veranlassen. Das sei besonders notwendig im Hinblick auf die gemeldete Verleugnung der gesamten wehrfähigen Mannschaft auf den König Peter, die

einer Probemobilmachung gleichkomme.

Am 16. Dezember, dem Geburtstag des ermordeten Königs Alexander, wird nämlich in ganz Südslawien eine

Massenvereidigung auf den elfjährigen König Peter

statfinden. 2.500.000 wehrfähige Männer, aktive Soldaten, Reservisten, Landwehr- und Landsturmeute werden in den verschiedenen Garnisonsstädten auf den jungen König vereidigt.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 11. Dezember 1934.

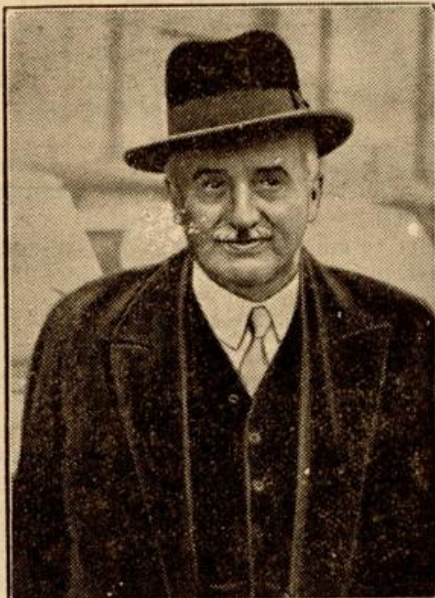
Sind die Weihnachtspakete fertig?

Weihnachten steht vor der Tür. Selbstverständlich sollen die Geschenke den Weihnachtstisch schmücken; sie müssen also rechtzeitig dem Empfänger zugehen. Hierfür hat die Deutsche Reichspost wieder in weitestem Umfang Vorkehrungen getroffen. Aber die Absender von Paketen, Postgütern und Päckchen sollten auch bedenken, daß der gesteigerte Personenverkehr vor dem Fest leicht Zugverspätungen und Anschlußverfehlungen mit sich bringt, daß Witterungsverhältnisse (plötzliche Schneefälle, Eisbildung usw.) den Verkehr, namentlich auf der Landstraße, erheblich behindern können. Darum sollten sie die Weihnachtspakete nicht erst in allerletzter Stunde einliefern.

Die Post erleichtert übrigens den Absendern in den Orten, wo die Paketzustellwagen Schilder mit der Aufschrift „Annahme von Paketen“ tragen, die Paketeinlieferung. Die Sendungen können dem Paketzusteller mitgegeben werden, oder man kann beim Postamt die Abholung aus der Wohnung bestellen, und zwar durch Fernsprecher oder auch schriftlich durch eine Postkarte ohne Marke oder einen Zettel. Diese Bestellscheine können in die Briefkästen geworfen oder den Zustellern mitgegeben werden; eine Gebühr wird hierfür nicht erhoben, sondern nur wie bei der Mitgabe am Wagen, 10 Pfennig für die Mitnahme eines Pakets.

In den Bahnpost- und Kraftwagen müssen die Pakete übereinandergestapelt, an Unterwegsorten oft in verkürzter Haltezeit ein- und aus- oder umgeladen werden, sie müssen also einem gewissen Druck gewachsen sein. Die Aufschrift muß recht haltbar angebracht werden, die Anschrift des Empfängers vollständig und deutlich sein, auch die Anschrift des Absenders muß auf jeder Sendung angegeben werden. Oben auf jede Sendung gehört außerdem ein Doppel der Aufschrift, damit die Sendung auch ihr Ziel erreicht, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte.

Am 24. Dezember wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst etwas eingeschränkt, um auch einem Teil der Postbeamten eine Weihnachtstagsfeier zu ermöglichen; die Posthalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten, der Telegrammen- und Fernsprechsprechdienst wird aber nicht beschränkt.



Der Oberkommandeur der britischen Saar-Truppen. Das englische Kriegsministerium hat General Temperley zum Oberkommandeur der britischen Truppen für das Saargebiet zur Volksabstimmung am 13. Januar 1935 ernannt.

Schweden beteiligt sich an der Saarpolizeitruppe

Stockholm. Die schwedische Regierung hat beschlossen, die Anfrage aus Genf über die Entsendung einer schwedischen Polizeitruppe nach dem Saargebiet bejahend zu beantworten. Die schwedische Truppe wird 250 Mann stark sein und aus Freiwilligen zusammengesetzt. Die Truppe wird nicht zum gewöhnlichen Polizeidienst verwendet, sondern soll nur im Falle von Unruhen eingesetzt werden.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Brecherfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Richtig schenken — eine Kunst.

Weihnachtsgeschenke ausdenken und einkaufen will gelernt sein. Natürlich, Menschen, die Herren grundsätzlich nur Krawatten und Damen von alters her nur Parfümlotionen und duftende Seifenschachteln schenken, haben diese Sorgen nicht. Aber schließlich sollen Geschenke Freude machen und nicht von vornherein die Eindrücke überreichen werden: „Umtausch nach dem Fest gestattet!“ Geschenke sollen Überraschungen sein, aber nicht solcher Art, daß man sie mit einem verstoßenen Behmutzseufzer und einem verunglückten Dankeschlächeln entgegennimmt. Zugegeben also, daß richtig schenken eine Kunst ist. Gewiß gibt es Menschen, die jedem Frager den gleichen „feinsten“ Wunsch anvertrauen und sich dann wundern, von mehreren Seiten den „geheimsten Traum“ erfüllt zu bekommen. Auf der anderen Seite sind die Zeitgenossen nicht selten — etwa ein entfernter Onkel von mir —, dem die erberechtigte Gemeinde in einem reichlichen Kriegsrat fünf verschiedene Geschenke zugeordnet hat und der dann knurrig feststellt, daß die Zigarrentafel nur in einmaliger Ausfertigung vorhanden ist, während er mit einer fünffachen Besetzung dieser Kategorie auf seinem Gabentisch gerechnet hatte. Wie man's macht, ist's falsch. Aber in beiden Fällen liegt es an den zu Beschenkenden.

Aber ebensooft liegt es an der Gedankenlosigkeit der Geber, wenn ein Geschenk nicht die erwartete Freude macht. Ja, es braucht nicht immer nur Mangel an Überlegung zu sein, sondern häufig ist die fixe Idee, auf jeden Fall zu „überraschen“, schuld daran, daß ein Mißton in die Weihnachtsfreude fällt. Da laßt der Ehegatte vielleicht seiner „besseren Hälfte“ ein Kleid, das er „bezaubernd“ findet, „sie“ dagegen weniger. Oder die Frau besorgt ihrem Mann eine Hausjoppe — schrecklich gut gemeint: mollig und mit herrlichen Quasten — und nachher kann der holde Gatte bequem seinen Jüngsten mit in der neuen Gewandung unterbringen. Sollte man nicht solche Dinge im Vorfeld der Beschenkenden besorgen? Selbst auf die Gefahr hin, daß das Moment der Überraschung entfällt, dafür aber eine wirkliche Freude gemacht wird, wenn Geschenke dieser Art gleich passen und zu den Feiertagen gleich „eingeweiht“ werden können? Es werden sich dann immer noch ein paar Kleinigkeiten finden, an die man über den großen Wunsch — mit dessen Erfüllung man ja doch festsitzt — nicht mehr gedacht hat und die nun eine Überraschung darstellen; — und noch eins: machen Sie nicht Geschenke, die Sie sich eigentlich selbst machen. Dinge, die der andere bestimmt nicht benutzt und von denen Sie im geheimen denken: daß sie nach den Festtagen doch in Ihr Eigentum übergehen.

Sicher ist es schwer, richtig zu schenken. Aber mit dem guten Willen, dem anderen wirkliche Freude zu bereiten, geht vieles. Und Freude machen, ist doch der Sinn des Schenkens! Denken Sie daran, wenn Sie Ihre Weihnachtseinkäufe machen.

Freude machen mit Überlegung und Liebe — das liegt bei Ihnen, nicht am Geldbeutel. Also nicht den 17. Mischenbecher für den Mann und den viel zu weiten Hut für die Gattin, nicht wahr? —ah—

Küche und Haus.

Allerlei Gerichte für die Weihnachtstage.

Karpfen blau. Der Karpfen wird geschlachtet, ausgenommen, in Stücke geschnitten und mit Essig übergossen. Dann gießt man soviel Wasser darüber, daß er eben bedeckt ist, gibt Salz, Zwiebel, Gewürz und ein Lorbeerblatt hinzu, läßt ihn schnell einmal aufkochen, bringt ihn dann an eine heiße Herdplatte, wo er nicht mehr kochen kann und nur langsam gar zieht. Dazu kann man Meerrettich geben, den man mit Salz, Zucker und Essig zubereitet.

Karpfen auf rheinische Art. Der sauber gewaschene und geschuppte Karpfen wird in Stücke geschnitten, mit Pfeffer und Salz bestreut und in eine dicke Butter ausgebackene Pfanne gelegt. Darüber gibt man feingehackte Petersilie, Schalotten und Champignons, gestoßenen Zwiebeln, 210 Gramm Butter und eine Tasse sehr fette saure Sahne. Unter fleißigem Begießen wird der Fisch in der heißen Pfanne 25 bis 35 Minuten braun gebraten. Die Soße wird mit dem Saft von einer Zitrone und 1/2 Liter saurer Sahne aufgekocht. Zu diesem Gericht gibt man Kartoffeln und einen Krautsalat aus feingehobeltem Weißkraut, der mit etwas Weißwein, Öl, Essig und gewiegter Schalotte angemacht wird.

Gans mit Kastanien. Hat man die Gans sauber vorgerichtet, befreit man die Leber vorsichtig von der Galle, bacht sie mit einer Zwiebel fein, gibt Salz und Pfeffer hinzu und läßt beides in etwas Gänsefett auf dem Feuer angehen. Ein Kilogramm Kastanien befreit man von der ersten und durch Brühen in kochendem Wasser von der zweiten Schale, salzt, gibt sie zu der angeschwigten Gänseleber und läßt alles zusammen ungefähr 10 bis 15 Minuten dämpfen. Damit wird die Gans gefüllt und gebraten. Ist die Gans fertig, entfernt man den Bindfaden, mit dem sie zugenäht ist, nimmt die Kastanien mit einem Gabelstiel heraus, glasiert sie in Gänsefett mit einem Gabelstiel in einer Pfanne und richtet sie um die tranchierte Gans.

Gefüllter Gänsefisch. Die Haut eines großen Gänsefisches kann sehr schmackhaft und ergiebig gefüllt werden. Die Farcie stellt man aus gemahlenem Fleisch und etwas Speck, einem Ei, einer gewiegten Semmel, etwas Tomatenmark, Salz, Pfeffer und etwas geriebener Zwiebel her und füllt diese in den Hals. Wenn man das Gericht verfeinern will, fügt man die gewiegte Gänseleber und einige gehackte Trüffeln hinzu. Nachdem der Hals zugenäht ist, wird er ungefähr eine Stunde in kochendem Wasser langsam gar gekocht oder gebraten.

Gänsefleisch mit Äpfeln. Man kocht das Gänsefleisch mit Wasser, Salz und Gewürz weich. In einem anderen Topf kocht man in Viertel geschnittene, geschälte und vom Kernhaus befreite Äpfel mit wenig Wasser, Zitronenschale und Zucker. Zu den Äpfeln gießt man von der Gänsefleischbrühe so viel zu, als man zur Soße nötig hat, vermischt sie mit in Butter braun gemachtem Weizenmehl, gibt den Saft einer Zitrone dazu, etwas feingewiegte Mandeln, gut gereinigte Korinthen oder Backpflaumen, die man in der Brühe ausquellen ließ, läßt alles zusammen gut aufkochen, legt das abgetropfte Gänsefleisch hinein, läßt es damit noch durchziehen und richtet es mit Semmel- oder Mehlklößen an.

Gänsefleischsauce. Ist ein beliebtes Frühstücks- und Abendgericht. Man wählt nicht nur die dicken Flügelansätze, sondern auch ansehnlichere Stücke der Gans zum Gänsefleischsauce. Ist das Fleisch gut gewässert, stellt man es, mit Wasser bedeckt, auf Feuer und kocht es mit Sellerie, einigen Wurzeln, Kernen, Lorbeerblättern, abgeschälten Zwiebeln und weißem Pfeffer, den man in ein Mullläppchen bindet, unter öfterem Schäumen gar. Dann legt man die Fleischstücke in einen Reintopf, gießt nach Geschmack Essig an die Brühe, gießt sie durch ein Haarsieb, und nachdem man auf je einen Liter Flüssigkeit acht Blätter weiße Gelatine hinzugefügt hat, filtriert man sie dann durch eine Serviette und gießt die Brühe über das Fleisch. Nach dem Erkalten des Fleischs wird der Topf mit Salz zugegossen und aufbewahrt, wenn man die Speise ein paar Tage bewahren möchte.

Weingelee. 150 Gramm Zucker werden mit 1/4 Liter Wasser aufgekocht, worauf 24 Gramm rote Gelatine darin aufgelöst werden. Die Flüssigkeit wird in eine Schüssel gegossen und mit 1/4 Liter Roséwein verrührt, mit Zitronensaft abgeschmeckt. Vor dem Anrichten wird das erstarre Gelee auf eine Schüssel gestürzt und mit Früchten und Schlagjahn verziert.

Apritosenauflauf. 1/2 Stunde, bevor der Auflauf gegessen werden soll, schlägt man das Eiweiß von sechs bis acht Eiern zu Schnee und mischt diesen leicht unter ein Glas voll Apritosenmarmelade. Ist die Marmelade sehr dick, gießt man etwas Wasser hinzu, gibt die Masse sofort in eine Porzellanschüssel, stellt diese in einen mittelmäßig heißen Backofen und läßt sie darin, bis sie auf den Tisch gebracht wird. Es ist dies eine feine süße Speise. Sie wird ohne Soße oder weitere Zugaben gereicht.

Gesundheitspflege.

Gesund oder nahrhaft?

Die beiden obengenannten Begriffe gehören eng zusammen und sollten sich gegenseitig ergänzen. Es liegt doch eigentlich sehr nahe, zu glauben, eine nahrhafte Kost sei für uns in jedem Falle gesund und andererseits eine uns zuträgliche Speise müsse nahrhaft sein. In Wirklichkeit aber verhält es sich damit ganz anders und gar nicht so, sondern wir müssen vielmehr die beiden hier in Frage stehenden Begriffe recht auseinanderhalten. Unter Nahrungsmittel verstehen wir nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch einen reichen Gehalt an Eiweiß, Kohlehydraten oder Fett, also an jenen Stoffen, die dazu bestimmt sind, unseren Körper in seinem Gewichtszustand zu erhalten oder sogar zu steigern. Sind aber solche Speisen — so unentbehrlich sie auch sind — immer und überall gesund anzuflehen? Im Gegenteil, gerade ihre Fülle von Nährstoffen kann schädlich wirken, wenn diese über das Bedürfnis unseres Körpers hinausgehen und daher nicht restlos umgesetzt und verbraucht (oxydiert) werden, sondern unlösliche Stoffwechselprodukte hinterlassen, die unsern Körper belasten und unser Blut verunreinigen. Andererseits aber gibt es eine Gruppe von Nahrungs- und Genussmitteln, in denen jene Nährsubstanzen nur dürftig vertreten sind oder sogar ganz fehlen und die dennoch sehr „gesund“ sind. Das sind die Gemüse, das Obst und die Salatsalate, die uns zwar nicht, wie Milch, Fleisch, Eier oder Kartoffeln, einen Zuwachs an Körpergewebe vermitteln, aber doch unserm Wohlbefinden einen unschätzbaren Dienst leisten durch ihren Gehalt an Mineralsalzen und Vitaminen, die unseren Stoffwechsel anregen, unsere Nerven beleben und unser Blut aufräumen.

Feld und Garten.

Wie treibt man Hyazinthen?

Im Gegensatz zur Treiberei von Tulpen und Narzissen ist die der Hyazinthen in ihren Ergebnissen oftmals recht unsicher. Um aber eine gute Wurzelbildung zu erzielen, auf welcher der Erfolg der Treiberei doch letzten Endes beruht, müssen die Hyazinthenzwiebeln im Freien vorkultiviert werden, wobei im übrigen nur zeitig und gründlich ausgereifte Zwiebeln in Betracht kommen.

Diese werden nun in möglichst hohe und schmale Töpfe gepflanzt, so daß die Wurzeln späterhin verhältnismäßig schnell den Topfrand erreichen; dadurch wird die

Blühfähigkeit der Pflanze bedeutend gestärkt. Zum Einbetten der vorzutreibenden Hyazinthenzwiebeln wird zweckmäßig leichte, sandige, von verwesenden Bestandteilen freie Erde genommen. Damit werden die Töpfe bis zu drei Viertel ihrer Höhe gefüllt und sodann mit einer zwei Zentimeter starken Sandschicht abgedeckt. Hierauf wird jeweils die Zwiebel gelegt, so daß sie gerade mit dem Topfrand abschneidet. Und schließlich wird Erde nachgefüllt. Im allgemeinen unterscheidet man bei der Hyazinthen-treiberei drei Sorten von Zwiebeln. Erste und zweite Sorte bzw. Wahl und sogenannte Zwerg- (Miniatur-) Zwiebeln. Letztere, kleinere und jüngere Zwiebeln, eignen sich insbesondere zum Bepflanzen von Schalen. Zwiebeln erster Sorte kommen stets einzeln in Töpfe; solche zweiter Sorte kann man immer zu zwei oder drei Stück zusammen einpflanzen.

Im Garten hebt man nun ein Beet etwa 40 Zentimeter tief aus, stellt die mit Zwiebeln besetzten Töpfe (nachdem womöglich jede Sorte mit einem Stabstift versehen ist) hinein und deckt nachher wieder 10 bis 15 Zentimeter hoch mit Erde ab. Zum Schutz der Zwiebeln vor vielleicht herangelangende Mäuse empfiehlt es sich auf alle Fälle, den Beetraum noch dick mit Asche zu bestreuen. Nach gar nicht so langer Zeit kann man schon mit dem Herausnehmen der Töpfe beginnen, wenn aus den Zwiebeln die ersten Blätter gekommen sind und sich kräftige Wurzeln gebildet haben. Von da an besteht die weitere Kultur nur noch in allmählichem Herantreiben in einem hellen warmen Raum — am besten natürlich im Glashaus. Bei hinreichender Boden- und Luftfeuchtigkeit werden sich da dann bald auch die Blüten entfalten. Obergärtner P. Telle.

Haustierzucht und -Pflege.

Vogelfütterung im Winter.

Wer den in Wintersnot vielleicht darbenenden Vögeln in seinem Garten Futter darbieten will — und das sollte man nach Möglichkeit tun —, wird oft am zweckmäßigsten ein Futterhäuschen errichten. Ein solches erfordert ja nur beschriebene Mittel, die schließlich jeder aufwenden kann. Auf alle Fälle muß aber das Futterhäuschen so beschaffen sein, daß es seinen Zweck erfüllt — also nicht nur schlechtweg eine ständige Futterstelle abgibt, sondern das Futter wie auch die es aufsuchenden Vögel vor Wind und Wetter schützt.

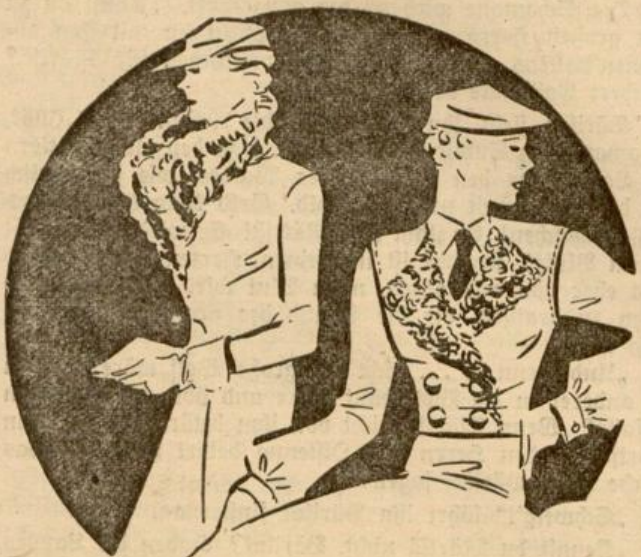
Wie nun ein Futterhäuschen zweckdienlich zu gestalten ist, vermag man aus dem hier (nebst hauptsächlichsten Maßen) abgebildeten Querschnitt eines solchen zu ersehen. Das Häuschen ist ringsherum geschlossen, so daß es also vollkommenen Wetterschutz gewährt. Damit aber das Innere genügend hell ist, werden an der einen Längsseite Glasfenster angebracht, die (genau wie bei einem Fenster) in einem Holzrahmen in einem Holz am unteren und oberen Rahmenholz sowie auch an den seitlichen und mittleren Pfosten befestigt werden. Die Anflugöffnung befindet sich im Boden des Häuschens. Um nun die Vögel auf das innerhalb des Häuschens dargebotene Futter aufmerksam zu machen, ist unter der Anflugöffnung ein Pfahl angebracht, worauf ein Bretchen befestigt ist. Auf dieses wird in der ersten Zeit etwas Futter gestreut. Um jedoch das Herunterfallen desselben zu verhüten, sollte das Bretchen ringsherum mit Randleisten versehen sein. (Ganz unten, nahe dem Erdboden, sind besondere Futterkästen für Haubenlerchen und Ammern vorgesehen. Damit das Futter über den ganzen Boden des Häuschens bequem verteilt werden kann, ist an jeder der beiden Giebelseiten eine Tür vorgesehen, die mittels leichter Scharniere angebracht ist. Als Verschluss für diese genügt ein einfacher Steder. Das Dach besteht aus rauhen Schalbreitern und kann mit Dachpappe benagelt werden. Sehr hübsch wirkt allerdings immer ein kleines, etwas überstehendes Strohdach. Die Verchalung der Wände streicht man vorzuziehen mit farbigem Karbolium, was auch für die Haltbarkeit des Holzes Gewähr bietet. Die auf der Verchalung angebrachten Leisten könnten in einem anderen Farbton hübsch abgesetzt werden. Ein solches Futterhäuschen zieht auch den Garten in seiner winterlichen Ode.

Von Hauschlachtungen herkommendes Blut, das an Geflügel verfüttert werden soll, läßt man am besten frisch auf einem Ofen gerinnen und stampft es mit Kartoffeln und Getreideschrot ein.

Reiskleie enthält nicht so viel Stickstoff wie Roggen- und Weizenkleie. Ihr hoher Gehalt an Fett macht sie jedoch als Beigabe zu fettarmer Nahrung geeignet. Den Hafer kann sie indessen nicht ersetzen.

Die Feinheit der Schafwolle ist abhängig von der Stärke des Durchmesser der einzelnen Haare. Je feiner das Haar ist, um so dichter steht es in der Regel auch auf der Haut. Bei den gewöhnlichen Schafen trifft man auf dem Quadratmillimeter Hautfläche 7 oder 8 Haare an, beim Merinoschaf mehr als 60, ja bis 80 Haare. Innerhalb dieser Grenzen reicht sich der Wollwuchs der mehr oder weniger verbesserten Schlage ein. Die Feinheit des Haares beeinflusst die Elastizität sehr. Steht die Wolle gleichmäßig und ausgeglichen auf dem Körper des Schafes, so ist sie auch wertvoller für den Fabrikanten.

Zu frühzeitiges Beschlagen junger Pferde hat mißliche Folgen; denn sind die Hufe noch nicht ausgewachsen, so werden sie durch das Festnageln der Eisen auch am ferneren Wachstum behindert, und es entwickeln sich Zwangshufe.



V 288. Ein alter Mantel kann durch diesen modernen Kragen in Windstoßform erneuert werden. Erforderlich etwa 65 cm Pelzstoff, 120 cm breit. Beher-Schnitt erhalten.

V 26 249. Weste aus Wollstoff, mit Lammfell gefüttert. Erforderlich etwa 55 cm Stoff, 130 cm breit. Beher-Schnitt für 88, 96 und 104 cm Oberweite.

Letzte Mahnung: Steuern bezahlen!

Der 31. Dezember ein wichtiger Termin.

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium macht in der Steuerzeitung darauf aufmerksam, daß der 31. Dezember 1934 ein wichtiger Fristablaufstermin ist. Der Steuerpflichtige muß die vor dem 1. Januar 1935 fälligen Steuerzahlungen, auch diejenigen, die erst im Dezember 1934 fällig werden, bis zum 31. Dezember d. J. entrichten, wenn er vermeiden will, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden. Glaubt ein Steuerpflichtiger, daß es ihm finanziell unmöglich sein wird, alle Reichssteuerzahlungen, die vor dem 1. Januar 1935 fällig sind, vor diesem Zeitpunkt restlos zu entrichten, so empfiehlt es sich, wegen des Restes Stundung zu beantragen. Denn ein Betrag gilt, solange er gestundet ist, nicht als rückständig im Sinne der Liste der säumigen Steuerzahler. Es genügt aber nicht, daß der Antrag auf Stundung einer vor dem 1. Januar 1935 fälligen Zahlung bis spätestens 31. Dezember 1934 eingebracht wird, sondern der Steuerpflichtige muß den Bescheid, durch den das Finanzamt die Stundung ausspricht, spätestens am 31. Dezember 1934 erhalten haben. Es ist infolgedessen erforderlich, daß der Antrag auf Stundung rechtzeitig gestellt wird. Stundung ist nicht ohne weiteres, sondern nur insoweit zu gewähren, als sie nach den Grundsätzen von Billigkeit und Zweckmäßigkeit und im Rahmen der allgemeinen Interessen des Volksganges vertretbar ist.

Regelung der Eierpreise.

Im Auftrag des Reichskommissars für Preisüberwachung wird auf Grund der Verordnung vom 8. 12. 1931 (R. G. Bl. 1 S. 747) sowie des Gesetzes über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. 11. 1934 (R. G. Bl. Seite 1085) und der Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. 11. 1934 für die Provinz Westfalen und Lippe-Deimold im Einvernehmen mit dem Bezirksbeauftragten des Rheinisch-Westfälischen Eierverwertungsverbandes — Essen bis auf weiteres folgende Regelung getroffen.

§ 1.

Für frische deutsche Handelsklasseneier, Güteklasse 1 gelten bei Abgabe an den Verbraucher folgende Höchstpreise:

S (Sonderklasse) 65 gr und darüber	14 Pfg. Stk.
A (große Eier) unter 65—60 gr.	13,5 " "
B (mittlere Eier) unter 60—55 gr.	13 " "
C (gewöhnliche Eier) unter 55—50 gr.	12,25 " "
D (kleine Eier) unter 50—45 gr.	11,5 " "

Für frische, deutsche Handelsklasseneier, Güteklasse 2, wird der im Absatz 1 angegebene Preis um 1/2 Pfg. niedriger festgesetzt.

Für frische ausländische Eier wird der Höchstpreis für die Gewichtsklassen

S A C und D auf 1/4 Pfg.
für die Gewichtsklasse B auf 1/2 Pfg. unter den im Absatz 1 genannten Preisen festgesetzt.

Für unsortierte frische Landeier wird ein Höchstpreis von 13 Pfg. je Stück festgesetzt.

Der Kleinverkaufspreis für inländische und ausländische Kücheneier wird festgesetzt für Gewichtsklasse S auf 12,5 je Stk., für Gewichtsklasse A auf 12 je Stk., B auf 11,5 je Stk., C auf 10,75 je Stk., D auf 10 Pfg. je Stk.

§ 2.

Die Gesamthandelsspanne der Verteilergruppen darf 2 Pfg. je Ei nicht überschreiten.

§ 3.

Überschreitungen der Höchstpreise und Verstöße gegen § 2 werden auf Grund der übertragenen Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung geahndet.

gez. Frhr. von Lüninck.

begl.: Schmick, Regierungskanzlist.

* Das Oberversicherungsamt Dortmund hat gemäß den §§ 149-151 der Reichsversicherungsordnung die Orts-Tage (d. i. das ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter) vom 1. Januar 1935 ab, wie folgt neu festgesetzt:

	für männliche Personen:	für weibliche
unter 16 Jahren =	R.M. 1,20	R.M. 0,90
b. 16—21 Jahren =	R.M. 2,40	R.M. 1,65
über 21 Jahre =	R.M. 3,45	R.M. 2,55

* Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine „Dritte Verordnung über den Handel mit Papiertapeten“ erlassen, die dazu bestimmt ist, die an sich erst mit Jahresende ablaufende zweite Verordnung über den Handel mit Papiertapeten vom 10. Mai 1933 zu ersetzen. Die Regelung des Handels mit Papiertapeten war seinerzeit notwendig geworden, um die durch stark aufgeblassene Nachlässe und Vergütungen erheblich überhöhten Verbraucherpreise auf ein angemessenes Maß zurückzuführen. Die Gründe, die seinerzeit zum Erlaß der Verordnung geführt haben, bestehen auch heute noch unverändert fort, da keine Zweifelhaft sein kann, daß ohne eine verordnungsmäßige Regelung des Handels mit Papiertapeten die alten Mißstände schnellstens in womöglich noch verstärkter Form wieder aufleben würden.

Halver

—0 Erlaubnispflicht für Fremdenheime. Es scheint immer noch nicht genügend bekannt zu sein, daß Fremdenheime, die gewerbmäßig — wenn auch nur vorübergehend — Fremde beherbergen, der Erlaubnis nach § 1 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 bedürfen. Nach einem kürzlich ergangenen Ministerial-Erlaß kann Fremdenheimen, die bisher auf Grund eines Rechtsirrtums schon eine geraume Zeit ohne Erlaubnis betrieben worden sind, die Erlaubnis noch nachträglich erteilt werden. Als erlaubnispflichtiger Betrieb ist jedes Fremdenheim anzusehen, bei dem folgende Merkmale gegeben sind:

- a) ein Bereithalten von Räumen zu gewerbmäßiger, d. h. in Gewinnabsicht vorgenommener, vorübergehender Beherbergung von Fremden;
- b) eine gewisse Öffentlichkeit des Betriebes in dem Sinne, daß der Betrieb jedermann ohne Unterschied zum Zwecke der Beherbergung zugänglich ist;
- c) das Vorhandensein nicht nur von Herbergeräumen im engeren Sinne, d. h. von Räumen, deren Zweckbestimmung sich in der Beherbergung Fremder erschöpft, sondern auch von Räumen, die den Gästen zum gemeinsamen Aufenthalt, zur gemeinsamen Einnahme von Speisen oder zum geselligen Verkehr dienen sollen, z. B. Speisezimmer, Frühstückszimmer, u. a. m.

Anträge auf Erteilung der Erlaubnis sind mit den erforderlichen Unterlagen bis spätestens 15. Dezember 1934 bei der Ortspolizeibehörde Halber einzureichen.

—X Zum geführten NS-Frauenstabsabend war auch die Ortsgruppenleitung des Reichsluftschutzbundes erschienen. Ebenfalls anwesend war der Leiter des Lehrtrupps Nr. 6 des Reichsluftschutzbundes, Pg. Gabelowsky. Der Lehrtrupp, der Freitag und Samstag vergangener Woche hier gearbeitet, weilt jetzt in Schalksmühle. Pg. Gabelowsky war nun nach Halber gekommen, um speziell den Frauen etwas über die Wichtigkeit der Mithilfe der Frauen und Mädchen im zivilen Luftschutz zu sagen. Luftschutz ist Selbstschutz. Und dieser Selbstschutz tut dem deutschen Volke not. Denn während die Nachbarstaaten aufrüsten ist Deutschland erst seit dem Jahre 1926 nur der zivile Luftschutz gestattet. Daran mitzuarbeiten ist auch Pflicht der Frauen, denen im Ernstfall hauptsächlich der Schutz der Heimat obliegt. Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen berichtete Redner von den starken Angriffswaffen der benachbarten Staaten. Die Wirkung der verschiedenen Bomben, chemischen Kampfmittel und ihre Bekämpfung wurden eingehend erläutert. Dabei gezeigt, wie die Frau bei letzterer mit tätig sein kann. Im Reichsluftschutzbund ist wahre Volksgemeinschaft verkörpert; darum, so sagte Redner, gehören auch die Frauen hinein.

— „Am vorletzten Sonntag trafen sich, wie seit langen Jahren schon, die ehem. 6. Dragoner der Kemter Halber und Kierspe. Diesmal war Kierspe der Treffpunkt, Versammlungslokal Gasthof Volkmann. Nach kurzem, ersten Gebeten an den im Sommer verstorbenen Kam. Walter vom Schemm, 5. Schwadron, Kierspe-Bhf. wurden aktuelle Fragen besprochen. Einer bestehenden Reiserasse wurden neue Beträge zugeführt. Das Geld soll eine nächstjährige Reise in die alte Garnison Mainz ermöglichen. Kam. Spangenberg, 5. Schwadron) erstattete ausführlichen Bericht über einen mehrtägigen Besuch bei dem letzten Rgts.-Kommandeur, General von Grone, und überbrachte dessen Grüße. General von Grone, ein vorbildlicher Reiteroffizier, der mit besonderer Liebe an seinen „braven Westfalen“ hing, wird im nächsten Jahre nach Halber kommen um in seinem hohen Alter noch einmal seinen alten 5. und 6. Dragoner persönlich die Hand zu drücken und ihnen für treue Waffenbrüderschaft zu danken. Ein schöneres Zeugnis treuer Kameradschaft zwischen Offizier und Soldat, kann kaum jemand erhalten. Es soll wieder einmal deutlich gesagt werden, daß es nichts Besseres gibt als Kameradschaft, sie dauert an. Und ganz besonders sind es zwei Kiersper Kameraden vom Drag. Rgt. 6, die im Felde selten treu zusammen standen. Ehrenvolle Verbundenheiten brachte eine zeitweise Trennung der Beiden, jetzt aber ist die Kameradschaft fürs ganze Leben begründet. Zum Schluß der Versammlung wurde ehrend des alten blauschwarzen Rgts. 6, dessen Kommandeurs, des deutschen Vaterlandes und seines Führers gedacht.

—X Am verflochtenen Samstag fand am Schalksmühlener Bahnhof eine Versammlung des Geflügelzuchtvereins Halber statt, die der Vorsitzende Werner Lüsebrink gegen 8.15 Uhr eröffnet. Er wies zunächst auf die inzwischen stattgefundene Viehzählung hin. Er wies alsdann auf die Futterfrage und teilte die darüber geführte Korrespondenz mit. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Verteilung der am 12. und 13. Jan. n. J. in Essen stattfindende Verbands-Geflügelstellung. Diefelbe verpricht besonders großartig zu werden, da nach Zeitungsberichten bereits 16 000 Tiere dazu angemeldet sind. Es fanden sich so viele Teilnehmungs-lustige, sodaß ein gemeinsamer Besuch gesichert erscheint, auch fanden sich verschiedene Züchter bereit, ihre Tiere dort zur Ausstellung zu bringen. Wer an dem gemeinsamen Besuche teilnehmen will, bezw. seine Tiere ausstellen will, hat sich umgehend bei dem Vorsitzenden Werner Lüsebrink zu melden. Nachdem noch über die festgesetzten Eierpreise verhandelt war, wurde für die Winterhilfe ein entsprechender Geldbetrag bewilligt.

—X Die Monatsversammlung des Kaninchenzuchtvereins für Halber und Umgegend am Sonntag war gut besucht. Vorsitzender Martin Bies brachte in seinen Eröffnungsworten darüber seine Zufriedenheit zum Ausdruck. Mittel und Wege sollen gefunden werden um dem Kreisverband Lüdenscheid seine frühere Gestaltung wiederzugeben. So habe, führte der Vorsitzende aus, der Beschluß einer Versammlung gelaute, die die Vereinsleiter am vorletzten Sonntag in Lüdenscheid hatten. Für die Züchter wie für die Frauenabteilung müssen restliche Beiträge bis zum 31. Dez. d. J. gezahlt sein. In Erinnerung gebracht wurde die für den 12. und 13. Jan. 1935 in Oberbrügge geplante Geflügel- und Kaninchenschau. Schriftführer Otto Schönenberg nimmt Anmeldungen bis zum Jahreseschluß entgegen. Für Halber ist eine Lokal- und Werbeausstellung am 26. und 27. Januar 1935 im Fasbender-Saal in Aussicht genommen. Um das Interesse und eine Belebung in der Kaninchenzucht zu fördern, empfahl der Vorsitzende gegenseitige Besuche, wozu reger züchterischer Gedankenaustausch gepflegt werden könne. Ein den Verhältnissen entsprechender Betrag wurde für das Winterhilfswerk gespendet. Die Winterfelle und die vorhandenen minderwertigen Felle müssen laut Erinnerung des Fachschaftswart, gut aufbewahrt werden.

Schalksmühle

—X Das Ergebnis des nationalen Solidaritätstages war auch hier gut. Es wurden im NSB-Bereich Schalksmühle-Lüdenscheid 541,78 RM gesammelt.

—X Großelternsonntag. Wem zu Ehren leuchtet ihr heute, weiße Kerzen im dunklen Lammengrün? Für wen wurden diese köstlichen Kuchenberge aufgebaut? Es sind diesmal nicht strahlende Kinderaugen, in denen sich die milden Flämmlein widerspiegeln — den Großeltern brennen sie, ihnen, die sonst gewöhnt sind, zurückzutreten und der Jugend das Recht auf Fest und Freude zu lassen. Frohe Stunden sollen ihnen manche Beschwerde der Jahre vergessen machen, und zeigen, daß auch sie noch mit dazu gehören und hineingehören in den nicht endenden Kreislauf, wenn gleich die Boge des Lebens sie sacht abwärts trägt. Dies war der Grundgedanke, aus welchem heraus der Großmutterchennachmittag in Schalksmühle entstanden ist, und sich von hier aus weiter verbreitet hat. Nun saßen sie an den weißen Tafeln im Saal bei Kriegesorte in ihren schwarzen Kleidern, lichten Scheiteln und klaren Augen, die nach außen und nach innen schauten, liebevoll betreut von Schwester Mathilde. Reizend mit Abendlichtern in vergoldeten Aufhängelampen hatte der Jungmädchenbund die Tafeln geschmückt, und nach dem gemeinsamen Gesang „Macht hoch die Tür“ begrüßte Pfarrer Schmalenbach mit Worten der Freude und des Dankes gegen Gott die Erschienenen, erinnernd an das erste Mal vor 12 Jahren, da man solchertweise zusammenkam. Sie hatten es noch gut in Erinnerung, die alten Leute, wie ein humorvoller Zwischenruf bewies. „Wir waren damals alle Millionäre und Williardäre“, sagte der Pfarrer, „auch ein gewisses Mißtrauen gegen das Neue mußte besiegt werden.“ Und er gedachte der günstigen Fortentwicklung und wie man es ihnen in den anderen Dörfern überall nachgemacht und mit

Beimut der 17, die im vorigen Jahre noch mit unter ihnen geseßen und heimgegangen sind. Zu ihrem Andenken wurde nach Verlesung der Namen: „Wenn ich einmal soll scheiden“ gefungen. — Der Jungmädchenbund brachte das Lied: „Frohe heilige Weihnachtszeit zum Vortrag und Schwester Mathilde verlas ein schönes Begrüßungsgebet der Heimatdichterin Tilly Grüber, das alle Herzen warm und froh machte. Ein Lied zur Laute sang der Jungmädchenbund, und dann kam der Kaffee. Netze, unterhaltende Dönkes gingen dazu über die Bühne: „Nachhilfestunde“, „Schön ist die Jugend“ sang der Lautenchor, Weihnachtsmusik erklang vom Flügel, „Hans und Lise“ zeigten sich auf der Bühne, sie kamen aus Oberbayern, und der verjüngende Kuß wurde in seiner Schallwirkung hinter der Bühne durch eine Knallröhre verstärkt, „Lieschen in Pension“, auch Pfarrer Schmalenbach steuerte einige lustige Sachen in plattdeutscher bei. Fleißig kreisten die Kaffeefannen, die vom Jungmädchenbund immer wieder frisch gefüllt wurden. Pfarrer Schmalenbach präsentierte Herren die Zigarrentüte, was gern akzeptiert wurde. Und nachdem das Kaffeetrinken vorüber, schlug die Aufführung „Von allerlei Lichtern“ ernütere Töne an. Mit Kerze, Petroleumlampe, elektrisch Licht — zuletzt hinweisend auf das ewige Licht, das in Bethlehem aufgegangen —, kam wohl so manche liebe Erinnerung, die leise auf einen Augenblick hinwegführte, aus der Gegenwart. Den Gedanken des ewigen Lichtes vertiefte Pfarrer Schmalenbach in seiner Schlussandacht, die er auf das Wort der Jinger von Emmaus: „Herr, bleibe bei uns“ gründete. Mit einem Gebet schloß der Großelternnachmittag, einen feinen Goldglanz in der Erinnerung zurücklassend.

—X NS-Frauenstabschaft Schalksmühle-Dahlebrück. Am Samstagabend erlebten die NS-Frauen der NS-Frauenstabschaft Schalksmühle-Dahlebrück in dem schön geschmückten Saal des Hotels Hende, der in seiner Aufmachung so rechte feierliche Abendsstimmung erleben ließ, eine Feierstunde. Auch für diese Abendsfeier waren Kuchen und Gebäck von den Frauen gestiftet worden. Mit dem gemeinsamen gesungenen Lied „Ich hab' mich ergeben“ wurde die Feierstunde eingeleitet. Starke Beachtung fand der Gedichtvortrag „Freiheit und Vaterland“ von Arndt. Dann sprach die Leiterin Frau Hagenkötter herzlichste Begrüßungsworte. Für musikalische Darbietungen waren Frä. Selzer (Klavier) und Frä. Lange (Geige) gewonnen worden, die sich ihrer Aufgabe bestens entledigten und reichen Beifall fanden. Frä. Heßmert und Frau Groll brachten Sologesänge zum Vortrag, die ebenfalls zur Verherrlichung der Feierstunde wesentlich beitrugen. Eine Ueberraschung war das Theaterstück der Jungmädels, — „Schneewittchen“. Im Mittelpunkt des ersten Programnteils stand die Rede der Kreisleiterin Frau Plessow-Plettenberg. Sie verstand es, ihre Rede individuell zu gestalten und so in die Herzen aller NS-Frauen zu dringen. Bei der Verpflichtung einer Anzahl neuer Mitglieder der NS-Frauenstabschaft wurde das Deutschlandlied gesungen. Die Klavierbegleitung der gemeinsamen Lieder hatte Fräulein Funk übernommen. Der zweite Programnteil trug nun den Charakter der Abendszeit. Nach einem religiösen Musikstück sang man gemeinsam das Lied „Macht hoch die Tür“. Es folgten Gedichte, Weihnachtsgrüßungen und Sologesänge. Nach dem von Frau Hagenkötter gesprochenen Schlusswort hatte die wunderbare Feierstunde mit dem Lied „D, du fröhliche“ ihr Ende erreicht.

Brügge

—X Außerordentliche Generalversammlung des Bezirks Volme des NSB. Am Samstagabend fand im Lindenhof in Brügge-Winkelhausen eine außerordentliche Generalversammlung des Volmebezirks des NSB statt, die vom Vorstandsmitglied Wanderfreund Näscher des Volmebezirks einberufen worden war und auch eröffnet wurde. Näscher begrüßte die Vertreter der einzelnen Abteilungen des Volmebezirks und den Geschäftsführer Schult vom Hauptvorstand aus Herlohn, der der Bedeutung des Tages wegen an der Versammlung teilnahm. Zum Bedauern aller Anwesenden wurde von dem plötzlichen Rücktritt des bisherigen Vorsitzenden des Volmebezirks, Wanderfreund Nahl, Kenntnis genommen. Geschäftsführer Schult überbrachte die Grüße des Führers des NSB. Regierungsbizpräsident Dellenbusch, der leider verhindert war, an der wichtigen Versammlung teilzunehmen. Schult erwähnte in seinen Ausführungen, daß der NSB unter der neuen Führung weitere gute Fortschritte hätte machen können und daß nur derjenige Führer einer NSB-Abteilung oder eines Bezirkes sein könne, der von der Liebe und vom Vertrauen seiner Abteilung bzw. von den NSB-Mitgliedern getragen sei. So sei der NSB seit August 1933 um rund 2500 Mitglieder gewachsen und die Gesamtmitgliedszahl betrage jetzt 23 000. Die Zahl der Abteilungen sei von 224 auf 263 in dieser Zeit gestiegen, also um 40%. Das Hauptinteresse des NSB richtet sich vor allen Dingen auf die Wiederbelebung der eingeschlafenen Abteilungen. Im Volmebezirk sind dies die Abteilungen Königsfahl, Kierspe-Bhf. und Oberbrügge, welche vor kurzem die Auflösung der Abteilung beschlossen hat. Aufgabe des neuen Bezirksführers wird es sein, diese Abteilungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu neuem Leben zu erwecken. Als neuer Bezirksvorsitzender wurde der Kaufmann Rudolf Grüber, der gleichzeitig Führer der Abteilung Lüdenscheid ist und dessen Initiative es zu verdanken ist, daß die Abteilung Lüdenscheid unter seiner vorbildlichen Führung immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, vorgeschlagen. Da der Führer des NSB angeordnet hat, daß ein Bezirksführer aus objektiven Erwägungen nicht gleichzeitig Führer einer Abteilung sein darf, die Lüdenscheider Vertreter aber ihren Abteilungsleiter nicht gern verlieren wollten, mußte nach einer längeren Aussprache ein Ausweg gesucht werden. Da Wanderfreund Grüber, der sich nicht nur im Volmebezirk bei NSBern großer Sympathien erfreuen darf, einstimmig zum Bezirksvorsitzenden gewählt wurde, übernahm Grüber als vorläufiger Bezirksvorsitzender die Leitung der Generalversammlung, nachdem er der Versammlung für das ihm entgegengebrachte Vertrauen aufrichtig dankte. Es wurden vom Wanderfreund Grüber interessante Anregungen für die Belebung der NSB-Abteilungen im Bezirk Volme gegeben. Der Wiederbelebung der Abteilungen Kierspe-Bhf., Königsfahl und Oberbrügge wolle man sich ganz besonders widmen. Die Arbeit des neuen Bezirksvorsitzenden können aber nur dann erfolgreich sein, wenn selbiger die Unterstützung sämtlicher Abteilungen findet. Grüber ist für Benachrichtigungen über Veranstaltungen in den NSB-Abteilungen im Volmebezirk jederzeit dankbar und wird, soweit es die Zeit erlaubt, gern an NSB-Veranstaltungen teilnehmen. Geschäftsführer Schult wies nochmals auf den Losverkauf der Lotte der ersten Geldlotterie des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine hin, die bis zum 14. Dez. am Tage der Ziehung, verkauft werden können. Nach vorläufiger Schätzung wird der NSB am besten beim Losverkauf abge schnitten haben und ihm werden demzufolge auch die größten Zuschüsse für Begegnungen usw. aus dieser Lotterie zufließen.

Als beste Abteilung wurde Düsseldorf genannt, wo auf ein Mitglied 41,2 Lohse verkauft worden sind. Vom SOV ist zur Belebung des Wanderbetriebs die Einführung von Sparkarten vorgegeben. Hierfür werden Sparkarten im Werte von 20 Pfg. innerhalb der Abteilung ausgegeben, so daß ein Mitglied im Sommer oder Herbst an einer Sauerlandfahrt teilnehmen kann, ohne die Auslagen zu merken. Dadurch will man die Freude an größeren Wanderungen heben. Der SOV sucht für ein Ehrenmal auf dem Kohlberg einen launigen Werbevers. Für den besten und zugkräftigsten Werbevers fest der SOV als Prämie einen zweitägigen kostenlosen Aufenthalt im SOV-Ehrenmal aus. Um die Werbung neuer Mitglieder im kommenden Jahre ganz besonders zu fördern, gibt der SOV für 10 neue Mitglieder einen freien Tag und für 20 neue Mitglieder drei freie Tage freien Aufenthalt im Ehrenmal als Werbeprämie. An Orten, wo keine Verkehrsvereine bestehen, können neuerdings SOV-Abteilungen als Verkehrsvereine anerkannt werden. Mit dem alten SOV-Gruß schloß Wanderfreund Grüber die Versammlung.

Kierspe

—s Der Tag der nationalen Solidarität hatte in unserer Gemeinde ganz den erhofften Erfolg. Die zahlreichen Sammler stellten sich gerne und freudig in den Dienst der Sache, und klopften in den Nachmittagsstunden an den Türen an. Daneben standen auch Sammler an belebten Straßenplätzen. Das Ergebnis betrug RM 546,89.

—f Erzeugungsschlacht. Im Rahmen der „Erzeugungsschlacht“ findet in der Ortsbauernschaft Kierspe am Mittwoch, dem 12. Dez. nachm. 4 Uhr im Gasthof Plate in Kierspe der 1. Sprechtag statt. Erscheinen aller Bauern ist Pflicht.

—s Kirsche erudita. Dem Artikel über die entworfenen Schriften eines alten Kiersper, des Gelehrten Bredenbach, der sich mit Stolz als Kiersper bezeichnete, wird allgemeines Interesse entgegen gebracht. Herr Pastor Meyer zu Theenhausen hat sich durch den Kauf der Bücher ein großes Verdienst erworben. Wie wir aber gleichzeitig erfahren, ist beabsichtigt, diese Dinge in das Burgenmuseum in Altena zu überführen. Das will ja einem Kiersper, der vielleicht ebenso stolz auf seine Heimat ist wie der Verfasser der berühmten Schriften, nicht recht einleuchten. Derartige Sachen sollten als würdig genug erachtet werden, in der Heimat des Verfassers Zeugnis von seinem Heimatstolz abzulegen. Eine Stätte, wo derartige wertvolle Dinge aufbewahrt werden, haben wir eigentlich noch nicht, sie soll aber in den nächsten Jahren entstehen. Bis dahin könnten sie in der Kirche zurückerlegt werden. Vor allen Dingen müßte doch vermieden werden, daß die Schriften wieder weiter gegeben werden.

—s Adventsfeier der Frauenhilfe. Am Sonntag nachmittag fand im Lutherhaus eine Adventsfeier der Frauenhilfe statt, wozu man den Raum mit Adventsfränzen und Fahnen festlich geschmückt hat. Eingangs wurde der Choral „Macht hoch die Tür“ gemeinsam gesungen. Darauf sprach Pfarrer Meyer zu Theenhausen über das Bibelwort Phil. 4, 4 u. 5: „Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich freuet euch, eure Lindigkeit laßt euch und sein allen Menschen, der Herr ist nahe.“ Anschließend gab es ein gemeinsames Kaffeetrinken, wozu die Teilnehmer das Gebäck mitgebracht hatten. 2 junge Mädchen, Anneliese Schneider und Luise Lützenbürger trugen, als Engel verkleidet, stimmungsvolle Gedichte vor. Frau Pastor Geffen aus Brügge hielt einen sinnigen Vortrag über rechte Adventsfeier und Adventsfeier in Familien und Vereinen. Ihre Gedanken erläuterte sie an Hand von Adventsversen und Gesängen. Die Ansprache fand viel Beifall. Zwischen durch wurden Advents- und Weihnachtslieder gesungen, und floßen so die Stunden nur zu schnell dahin. Frau Pastor Geffen machte noch den praktischen Vorschlag, das sogenannte Reiskochens einzuladen. Deutschland habe einen Vertrag mit Italien geschlossen, nach dem von Deutschland an Italien Kohle und Eisen geliefert wird, wofür Deutschland als Tausch Reis erhält. Die deutsche Frau hilft dadurch auch praktisch zur Belebung der Wirtschaft. Zum Schluß dankte die Vorsitzende, Frau Karl Wienbruch, den Erschienenen, und richtete besondere Dankesworte an diejenigen, die sich um das Zustandekommen der Feier verdient gemacht hatten. Beim Ausgang wurde eine Kollekte für die innere und äußere Mission eingesammelt.

Rönsahl

—c Der Ruf zum Opfern am Tage der nationalen Solidarität hat hier eine begeisterte Aufnahme gefunden. In den wenigen Stunden der Sammelstätigkeit wurden in unserer kleinen ländlichen Gemeinde mit etwas über 700 Einwohnern rund RM 172.— aufgebracht. Fürwahr, ein

schönes Zeichen der Einheitsbereitschaft für die Forderungen des Nationalsozialismus.

—c Adventsfeier in der NS-Frauenhilfe. Am gestrigen Abend beging die NS-Frauenhilfe Rönsahl im Saale von Emil Vornmann ihre Adventsfeier, zu der fast alle Mitglieder erschienen waren. Tannengrün und für jedes Mitglied aufgestelltes Kerzenlicht zierten die festlich gedeckten Tische. Ein großer Adventskranz über den Tischen leuchtete mit seinen brennenden Kerzen und schenkte auf den Tischen den großen Raum in warmes Licht. Mit dem Weihnachtsliede: „Süßer die Glocken nie klingen“ nahm diese Feier ihren Anfang. Die Ortsgruppenleiterin Frau Schade entbot alsdann herzlichen Willkommengruß und begrüßte insbesondere 3 neue Mitglieder. Die Adventsfeier nahm jetzt ihren Fortgang. Das von Frä. Abbe gesprochene Adventsgebet, von der Singgruppe gesungene Lied: „Vom Himmel hoch ihr Engel“ sowie die von Frau Gogarten vorgelesene Weihnachtsgeschichte, ließen eine rechte Adventsstimmung aufkommen. Nach dem nun gemeinsam gesungenen Liede: „Alle Jahre wieder kommt der Nikolaus“ öffnete sich die Saaltür und herein kam schwer beladen der Nikolaus, alle Teilnehmer in großer Erwartung haltend. Nachdem dieser ein Gedicht gesprochen hatte beschenkte er jedes Mitglied mit einer Tüte voll Spekulatius, Nusseln, Kugeln usw. dabei für jedes Mitglied ein Sprüchlein sagend. In der weiteren Feierfolge kamen zu Gehör: Liedervorträge von Frä. Abbe und Frau Lange unter Gitarrenbegleitung von Frau Golsman. Alte und doch ewig neue Weihnachtslieder wechselten mit Weihnachtsgedichten, Erzählungen, Liedern der Singgruppe, Gitarrenvorträgen usw. ab. Im Laufe der Feier wurde Tee mit Gebäck aufgetragen und ging die Zeit in zwangloser Gemütlichkeit schnell dahin. Am Schluß der wunderbar verlaufenen Feier dankte Frau Schade allen für das sehr gute Gelingen des Abends. Gerne werden die Teilnehmer an dieser Feiertunde, in der der lebendige Ausdruck der wahren Volksgemeinschaft im Zeichen adventlichen Brautums zur Geltung kam, zurück denken.

Länderscheid. Besitzwechsel. Vor dem Amtsgericht fand die Versteigerung der auf den Namen des verstorbenen Kaufmanns Adolf Selter eingetragenen Grundstücke Wilhelmstraße 64, Hochstraße, Domgasse und Horst-Wesselsstraße 8 statt. Die Ausbietung erfolgte in mehreren Gruppen, von denen die eine Gruppe die Grundstücke und Häuser an der Wilhelm-, Hochstraße und Domgasse umfaßte. Diese Gruppe ging für den Preis von 134.000 RM an die zu diesem Zwecke gebildete Gesellschaft des bürgerlichen Rechts der Herren Prof. Dr. Selter in Bonn und Amtsrichter Dr. Selter in Jülich über. Das Wohnhaus Horst-Wesselsstraße erlangte für 25.700 RM die Städtische Sparkasse, die als Anliegerin von der Sauerfelderstraße aus ein erhebliches Interesse an dem Hause hat.

pn. Schwelm. Dank an verdienten Handwerker. Mit Rücksicht auf seine Verdienste, die er sich um die Handwerkerbewegung erworben hat, wurde der langjährige Obermeister der jetzt durch die Neuordnung geschlossenen Bäckerzunftschwelm, Herr Philipp Gärtnert-Hattingerstr., mit Zustimmung des Landeshandwerksmeisters zum Ehrenobermeister der Bäckerpflichtinnung ernannt.

pn. Jserlohn. Tagung des Kreisringes im Volksbund für Volkstum und Heimat. Bei der am 16. Dez. in Jserlohn stattfindenden Tagung des Kreisringes im Volksbund für Volkstum und Heimat, werden, neben den Vorbereitungen für das Kreisheimatfest 1935, folgende Herren Vorträge halten: Rektor Egger-Hohenlimburg, Schulrat Dr. Berfermann-Jserlohn, Regierungsbaumeister Doßmann-Jserlohn und der Leiter des Ruhrtalmuseums in Schwerte, Josef Spiegel.

pn. Wetter. Ein Stollen angeschlagen. Bekanntlich ist vor einiger Zeit die Arbeit für den zweigleisigen Ausbau der Strecke Witten-Schwelm von der Witterer Seite her in Angriff genommen worden. Bei den Ausschachtungsarbeiten für das Fundament der neuen Eisenbahnstammmauer an der Wetterstraße wurde jetzt, in nächster Nähe der Ruhrstraße, ein alter Stollen angeschlagen. Es muß sich um einen Stollen der alten Zeche „Frisch auf“ handeln, die später mit der Zeche „Franziska“ vereinigt wurde. Eine Befahrung durch die Bergpolizei fand statt. Unweit dieser Stelle wurde vor wenigen Wochen auch das Hauptflöz angeschlagen, das hier eine Mächtigkeit von mehr als einem Meter besitzt.

pn. Witten. Vom Lastzug überfahren. Ein 61-jähriger Berginvalid fuhr am Samstag mittag mit einem Fahrrad auf der Pferdebachstraße. Er versuchte, einen vor ihm fahrenden Radfahrer verkehrswidrig zu überholen. Hierbei freiste er den Gepäckträger des Vordermannes und kam zu Fall. Unglücklicherweise kam in dem Moment ein Lastzug, dessen linkes Hinterrad dem Bedauernswerten über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der

Sohn des Verunglückten fuhr ebenfalls auf dem Rade hinter seinem Vater her, so daß er Augenzeuge des schrecklichen Todes wurde.

Dortmund. Tagung der Bäuerinnen des Gau Westfalen-Süd. Im großen Saal des Fiedenbaum hielten die Bäuerinnen aus dem Gau Westfalen-Süd eine Tagung ab, in deren Mittelpunkt eine große Rede der Reichsabteilungsleiterin, Frau Kheben, stand, die den Bäuerinnen den Kampf um die Neugestaltung des Bauerntums im Dritten Reich vor Augen führte. Die Bäuerinnen sind im Reichsnährstand verpflichtet, ihre Mutter- und Frauenaufgabe als eine herrliche Arbeit zum Besten des Vaterlandes zu tun. Die Bäuerin nimmt darum eine so wichtige Stellung ein, weil zwischen ihrer Lebensaufgabe und der des gesamten Bauerntums ein sichtbarer Zusammenhang besteht. Im Reichsnährstandsgesetz finden neben dem Bauern selbst auch seine Familienangehörigen erwähnt, weil sie seine Mitarbeiter in der bäuerlichen Wirtschaft sind. Neben diesem Gesetz gibt es noch das Reichserbhofgesetz, durch das der Bauernfrau die Erhaltung der Art und des Stammes anvertraut worden ist. Der Führer hat den Bauern den Reichserbhof nicht geschenkt, damit sie ein gesichertes Leben führen können, sondern er erwartet von der Erbhofbäuerin als Gegengabe, daß sie nun die Bereitschaft zur Geburt und Mutterchaft beweist. Die Bauernfrau hat aber weiter die Pflicht, die Kinder in und zu einem ehrbaren Bauerngeist zu erziehen, der eines Tages zur Weltanschauung des gesamten deutschen Volkes werden muß. Auch in der Erzeugungsschlacht muß die Bäuerin mit an erster Stelle stehen. Die Bauernfrau muß auch befähigt sein, Männerverantwortung auf sich zu nehmen und dem Hofe vorzustehen, wenn der Bauer vorzeitig die Augen schließt. Im Reiche Adolf Hitlers wird der Jungbauer seine Frau nicht mehr nach den Gesichtspunkten von Geld und Gut aussuchen, sondern danach, wie sie für ihre hohen Aufgaben erzogen und befähigt ist. — Frau Niederschulte, Böbingerhausen, dankte in herzlichen Worten für die richtungsweisenden Ausführungen. Ihre Aufzucht müsse ebenfalls unter dem Zeichen stehen: Nichts für uns, alles für das Vaterland!

Caracciola fuhr 312 Kilometer in der Stunde.

Geglückter Weltrekordversuch des Meistersfahrers.

Der bekannte deutsche Rennfahrer Caracciola unternahm einen Angriff auf den internationalen Rekord über fünf Kilometer mit fliegendem Start, der ihm auch in hervorragender Zeit glückte. Für die Hinfahrt benötigte er 57,60 Sekunden, für die Rückfahrt 57,80 Sekunden, also einen Durchschnitt von 57,70 Sekunden mit einer Geschwindigkeit von 311,96 Stundenkilometer.

Er verbesserte den Rekord, den der Amerikaner Gary vor etwa einem Jahre mit 234,846 Stundenkilometer aufgestellt hatte, ganz erheblich. Dieser Rekord wurde mit dem geschlossenen Rennwagen gefahren. Darauf ging Caracciola mit einem offenen Wagen erneut auf Versuchsfahrt, und es gelang ihm, den Stundenrekord, der von Stud mit 4:44,4 Minuten gehalten wurde, in der zweiten Runde auf 4:43,9 Minuten zu drücken, also um eine halbe Sekunde zu verbessern. In der nächsten Runde erlitt er Reifendefekt.

Was man noch wissen muß.

Der deutsche Kommunist Heinz Neumann in der Schweiz verhaftet.

Zürich. Von der Züricher Stadtpolizei wurde der frühere deutsche Kommunistenführer und ehemalige Vorsitzende des Zentralrelativkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands, Heinz Neumann, verhaftet. Den Nachforschungen der Polizei war Neumann bisher entgangen, weil er seit seiner Flucht unter falschem Namen lebte. Neumann wird von den deutschen Behörden wegen Mordes gesucht. Das Züricher Justiz- und Polizeidepartement hat über einen evtl. deutschen Auslieferungsantrag zu befinden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell; für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. XL, 34: 1703.

Bereinstafel.

Aus der Hitlerjugend.

Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 1/4 Uhr treten die Kameradschaften I und Musikzug an der evangel. Volksschule in vollständiger Uniform an. — Donnerstag, den 13. d. Mts., abends 8 1/4 Uhr treten die Kameradschaften II, III u. Schwenke an der evangel. Volksschule zwecks Turnen, mit Turnschuh an.

Der Schaführer der Schar Halber. m. d. F. b.

Kochen Sie



MAGGI'S Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Ohne Reklame
keine Umsätze,
ohne Zeitungsanzeigen
keine geschäftlichen
Erfolge
Darum:
Inseriere laufend
in dem

Allg. Anzeiger

für das Volme- u. Ennepegebiet

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme die uns beim Heimange unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir insbesondere für das zahlreiche Grabgeleit seitens der Werksangehörige, Märkisches Werk, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Stommel hiermit unseren herzlichsten Dank.

Frau Emma Lange
nebst Kinder.

Für sofort oder in 14 Tagen
Fallhammerschmied
für leichte C od. Druckhammer
gesucht.
Th. Winter Söhne, Halber.

Inserieren
bringt
Gewinn



N.S. Volksmohlfabrik

Werdet Mitglied!

Im Dienste der Bekenntniskirche

spricht am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934,

abends 8 Uhr im Saale des „Hauses zur Fuhr“

Herr Pastor Rehling aus Hagen über das Thema:

„Friede auf Erden? Friede in der Kirche!“

Alle Gemeindeglieder sind zu dieser Versammlung herzlich und dringend eingeladen. Eintritt frei!

Gebt Arbeit!

Jedermann muß mithelfen,
daß es aufwärts geht! - - -

Mit rastloser Energie betreibt die Regierung die Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Unterstützung des eingeseßenen Handwerks, jegliche Bedarfsdeckung bei unserer Geschäftswelt!

Wir fertigen an:

Drucklachen für alle Zwecke!

Visitenkarten, Geburtsanzeigen, Verlobungskarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeits- Zeitungen, Tafellieder, Traueranzeigen und Danksagungen. Mitteilungen, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen, Lohnbeutel, Briefumschläge, Prospekte, Preislisten.

Allgem. Anzeiger Halber.